

# Zusammenfassung

## ÖROK-SCHRIFTENREIHE NR. 201

### EXECUTIVE SUMMARY MIT SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Der vorliegende Bericht ist das Ergebnis der 2017 durchgeführten „**Zwischenevaluierung**“ des ÖREK 2011. Dabei wurden folgende Aspekte überprüft:

- die inhaltliche Ausrichtung des ÖREK 2011 (Aktualität, Themen),
- die angestrebte Handlungs- und Umsetzungsorientierung des ÖREK 2011,
- der bisherige Umsetzungsprozess der ÖREK-Partnerschaften.

Zur Beantwortung der Evaluierungsfragen, der Reflexion des ÖREK-Umsetzungsprozesses und der Erarbeitung von Empfehlungen für die weitere Umsetzung des ÖREK 2020+ wurden verschiedene **Methoden** kombiniert: telefonische und persönliche Interviews mit Mitgliedern des StUA und AkteurInnen der politischen Ebene; zwei Online-Befragungen – für die Mitglieder der ÖREK-Partnerschaften und für die Fachöffentlichkeit; Desk Research und Internetrecherche; Workshop-elemente im Rahmen der StUA-Treffen, ein erweitertes ÖREK-Netzwerktreffen sowie Informationsgespräche mit der ÖROK-Geschäftsstelle.

### Leistungsschau der Umsetzung

#### 22 von 36 Aufgabenbereichen behandelt

In der Zusammenschau zeigt sich, dass bis Mitte 2017 die Mehrzahl der im ÖREK 2011 vorgenommenen Aufgabenbereiche tatsächlich auch behandelt worden sind. In 22 vom ÖREK 2011 definierten Aufgabenfeldern (= 61 Prozent) wurden unmittelbar durch die

ÖROK Aktivitäten gesetzt. Ein nicht unwesentlicher Anteil davon veränderte das System der Raumentwicklung. Sei es durch rechtliche Umsetzung oder auch durch das Setzen und Anwenden von Fachstandards. In weiteren elf Aufgabenfeldern (= 31 Prozent) liefen Aktivitäten im Sinne des ÖREK 2011 ohne unmittelbare ÖROK-Umsetzungsinitiative. Lediglich in drei Aufgabenfeldern (= 8 Prozent) fanden keine maßgeblichen Aktivitäten im Sinne des ÖREK 2011 statt.

#### Hoher Nutzen: gemeinsames Verständnis und konkrete Anwendungen in politischen und rechtlichen Entscheidungsprozessen

Der Nutzen der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften ist nach Einschätzung ihrer Mitglieder hoch. Der Großteil der befragten Partnerschaftsmitglieder und alle interviewten StUA-Mitglieder kennen konkrete Anwendungs- und Umsetzungsbeispiele. Der Bogen der Wirkungen spannt sich vom Entwickeln eines gemeinsamen Wissensstandes und eines gemeinsamen Verständnisses zu einem konkreten Thema bis hin zu konkreten Anwendungen in politischen und rechtlichen Entscheidungsprozessen. Diese vielfältige Wirkung der ÖREK-Umsetzungsprozesse wird in der Fachöffentlichkeit weniger stark beobachtet. Nur wenige Befragte kannten konkrete Anwendungsbeispiele. Das zeigt, dass ein Großteil der Umsetzungsarbeit im Hintergrund läuft. Um diese sichtbar zu machen, wäre eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit angebracht.

Abb. 1: Ergebnis der Erhebung der Umsetzungsintensität der Aufgabenbereiche des ÖREK 2011, Stand September 2017

Einschätzung der Umsetzungsintensität	Nennungen
Maßnahme(n) im Gesamtsystem institutionell integriert	10
Ergebnisse wirken auf der informellen/fachlichen Ebene	3
Aktivitäten mit sichtbaren Ergebnissen abgeschlossen	4
derzeit laufen Aktivitäten	5
Aktivitäten mit Referenz auf die ÖROK	0
unabhängig von der ÖROK initiierte Aktivitäten	11
keine maßgeblichen Aktivitäten bisher	3

Quelle: ÖIR auf Basis der Dokumentenanalyse, Interviews und Online-Befragung

## **Erfüllung der angestrebten Ergebnisse**

### **Steigerung der Kooperation zwischen den ÖROK-Mitgliedern gelungen**

Die Kooperation in den ÖREK-Partnerschaften funktioniert sehr gut. Die Erfahrungen aus neun Bundesländern werden ausgetauscht und es ergeben sich dadurch Synergien. Dazu kommen Inputs aus den Ministerien und von den eingeladenen FachexpertInnen.

Dass die Kooperation gut gelingt, liegt – neben der Einrichtung der Partnerschaften als fachliche Austauschplattform – auch an der Art der Ergebnisse. Die Ergebnisse müssen von den Mitgliedern nicht unmittelbar und direkt umgesetzt werden. Die Suche nach fachlichen Lösungen steht im Vordergrund. Der fehlende Zwang zur Umsetzung und die rechtliche Unverbindlichkeit sind eine Grundlage für das kooperative Diskussionsklima in den Partnerschaften. Eine stärkere rechtliche Verbindlichkeit der Empfehlungen würde die Ergebnisse hingegen stark „abschleifen“, damit das Abschlusspapier konsensfähig wird. Gegenseitige Blockaden bei der Ergebnisformulierung wären die Folge.

### **Steigerung der Wahrnehmung in der Fachöffentlichkeit gelungen, breitere Öffentlichkeit nicht immer optimal erreicht**

Das Bewusstsein der TeilnehmerInnen an Partnerschaften wurde verwaltungsintern definitiv gesteigert. Dies bedeutet jedoch nicht automatisch, dass auch das Bewusstsein in der breiteren Fachöffentlichkeit geschaffen oder gestärkt wurde. Die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften erfüllen nur zum Teil die Anforderung, die Fachöffentlichkeit zu erreichen und den Fachdiskurs zu beeinflussen.

Bezüglich einer breiteren Fachöffentlichkeit kämpft die Branche mit der teilweise vorhandenen Komplexität der Raumplanungsthemen, die sich oftmals schwierig in den Medien vermitteln lassen, welche vielfach auf kurzlebige Schlagzeilen und einfache Botschaften abzielen. Der Wunsch, dass die ÖROK-Mitglieder stärker Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit selbst in die Hand nehmen, wurde mehrfach vorgebracht.

### **Bessere Verzahnung mit Entscheidungslogiken des politischen Systems kann weitere Steigerung der politischen Akzeptanz hinsichtlich der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften erzielen**

Die Einbindung der AkteurInnen auf politischer Entscheidungsträgerebene ist ein entscheidender Er-

folgsfaktor bei der Umsetzung der ÖREK-Partnerschaften. Derzeit gelingt dies je nach Partnerschaft, Thema und Politikbereich unterschiedlich gut. Entscheidend für den Erfolg der Kommunikation der Ergebnisse an die „Politik“ ist es, bereits von Beginn an deren Interesse an den Inhalten und Ergebnissen sicherzustellen. Um das Interesse und die politische Akzeptanz der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften zu steigern, ist es unumgänglich, dass die beteiligten ÖROK-Mitglieder möglichst frühzeitig ein „politisches Mandat“ für die Unterstützung und Teilnahme an der Partnerschaft einholen. Durch die rechtzeitige strategische Einbindung der EntscheidungsträgerInnen wird die politische Akzeptanz in der Umsetzungsphase wesentlich erleichtert.

Entscheidend für den Erfolg der Kommunikation der Ergebnisse an die „Politik“ ist es auch, politische „Windows of Opportunity“ durch geschicktes strategisches Platzieren von Themen bestmöglich zu nutzen. Daher braucht es ein Antizipieren von Themen und deren Aufbereitung für die „Schublade“, um zum entscheidenden Zeitpunkt die Information für die Politik bereitzustellen. Die Empfehlungen der ÖREK-Partnerschaften sind dazu auf die wesentlichen Kernbotschaften zu reduzieren.

### **Steigerung des Bewusstseins für die fach- und ebenenübergreifende Lösung zentraler Fragen der Raumentwicklung ist gelungen**

Das Ziel der Steigerung des Bewusstseins für die fach- und ebenenübergreifende Lösung zentraler Fragen der Raumentwicklung wird sowohl von der Fachöffentlichkeit als auch von den Mitgliedern der Partnerschaften als gut erreicht angesehen, wobei die Fachöffentlichkeit die Situation etwas weniger gut als die Partnerschaftsmitglieder einschätzt. Daraus lässt sich folgern, dass die ÖREK-Partnerschaften viel stärker nach innen, in den TeilnehmerInnenkreis wirken. Diese Einschätzung spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Interviews und des Netzwerktreffs wider, in denen vor allem die verstärkte Einbindung der kommunalen und regionalen Ebene sowie jene der politischen EntscheidungsträgerInnen gefordert wird.

### **Einschätzung des ÖREK-Umsetzungsprozesses**

#### **ÖREK-Partnerschaften/Plattformen als Instrument der Umsetzung hochgeschätzt**

Die ÖREK-Partnerschaften sind das zentrale Element der Umsetzung des ÖREK 2011. Sie werden als geeignete Form gesehen. Eine Partnerschaft bietet die Möglichkeit für den fachlichen Austausch und die Vernetzung in einem neutralen Rahmen. Die



### **Verwaltung gut eingebunden, die Einbindung kleinerer, ländlicher Gemeinden gelingt nur schwer**

Die Einbindung relevanter AkteurInnen wird als grundsätzlich gut gelungen bewertet, insbesondere weil in den Partnerschaften VertreterInnen unterschiedlicher Sektoren, Körperschaften, Interessengruppen ebenso wie FachexpertInnen eingebunden werden. Die Partnerschaften werden als verwaltungslastig empfunden. Zudem seien oftmals die gleichen Personen involviert.

Vielfach wird angemerkt, dass kleinere, ländliche Gemeinden zwar eingeladen sind. Deren aktive Beteiligung gelingt nur schwer, womit wichtige Partner bei der Umsetzung fehlen. Um dem entgegenzuwirken, braucht es weitere Bemühungen für die aktive Beteiligung von AkteurInnen mit Bezug zu kleinen, ländlichen Gemeinden wie z. B. BürgermeisterInnen, AmtsleiterInnen oder auch BauamtsleiterInnen, OrtsplanerInnen, RegionalmanagerInnen, die Ziviltechnikerkammer oder auch VertreterInnen der Zivilgesellschaft.

### **Rolle des StUA beim ÖREK-Umsetzungsprozess sehr geschätzt**

Die Arbeit des StUA im Rahmen der Begleitung und Steuerung des ÖREK-Umsetzungsprozesses wird aus Sicht der TeilnehmerInnen sehr geschätzt, insbesondere weil das Format es ermöglicht, auf sachlicher Ebene zu diskutieren und die einzelnen Positionen frühzeitig abzustimmen.

### **Einschätzung der ÖROK-Produkte**

#### **ÖROK-Empfehlungen als „wiederentdecktes“ Ergebnisprodukt prinzipiell gut – Sprache etwas zu fachspezifisch**

Die ÖROK-Empfehlungen sind ein in der Verwaltung, in der Fachöffentlichkeit und in der Politik bekanntes und sehr geschätztes Produkt der ÖROK. Sie tragen zur Entwicklung eines gemeinsamen Bewusstseins bei, sie repräsentieren den „Stand der Technik“ und werden als Wissensquelle wahrgenommen, die zitiert werden kann. Als „fachliche Handlungsanleitungen“, „Nachschlagewerk“ oder auch als „Information zu Standpunkten“ werden sie beschrieben. Die Empfehlungen wirken auch in die Politik, da sie den BeraterInnen als Referenz zur Ausarbeitung für politische Empfehlungen und als Argumentationshilfe dienen. Ihr knappes Format und gut verständlicher Text wird als „handlich“ empfunden. Besonders in Verbindung mit einer Broschüre können die Empfehlungen ÖREK-Themen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen.

Die prinzipielle Unverbindlichkeit des Empfehlungscharakters wird geschätzt, da er ermöglicht, Inhalte konkreter zu benennen, ohne auf bestimmte Positionsinteressen Einzelner Rücksicht nehmen zu müssen.

Kritisch wird angemerkt, dass die Sprache der ÖROK-Empfehlungen für die Kommunikation zu bestimmten Zielgruppen (z. B. Gemeinden, Politik) zu akademisch geprägt, zu abstrakt und zu lang sei. Möchte man die Ergebnisse der politischen (kommunalen) Ebene, Orts- und RegionalplanerInnen oder anderen interessierten Gruppen näherbringen, braucht es eine zusätzliche Übersetzungsleistung. Es wäre wichtig, sie auf Kernbotschaften zu reduzieren. Auch in Zukunft sollten ÖROK-Empfehlungen nur zu den wichtigsten Themen ausgearbeitet werden.

### **ÖROK-Atlas gut bekannt, benutzt und geschätzt**

Die ÖROK-Geschäftsstelle unterstützt die Kommunikation der Ergebnisse mittels unterschiedlicher Formate, wie den Raumordnungsberichten und dem ÖROK-Atlas. Für ExpertInnen seien diese Formate gut geeignet, um auf dem aktuellem Stand zu bleiben. Der ÖROK-Atlas ist gut bekannt und wird auch benutzt. Die Anstrengungen, bundesländerweise Informationen aufzubereiten, werden geschätzt.

### **ÖROK-Raumordnungsbericht wenig gelesen**

Der Raumordnungsbericht weist im Vergleich zum ÖROK-Atlas wesentlich geringere Bekanntheits- und Benutzungswerte auf. Seitens der Politik wurde der Wunsch geäußert, auf spezifische Nachfrage zu Themen vertiefte Analysen und Daten für die Arbeit der Fachabteilungen bekommen zu können.

### **Themen für die finale Phase der Umsetzung des ÖREK 2011 und darüber hinaus**

Die Ergebnisse der Zwischenevaluierung zeigen, dass das ÖREK 2011 mit seinen vier inhaltlichen Säulen (Regionale und nationale Wettbewerbsfähigkeit; Gesellschaftliche Vielfalt und Solidarität; Klimawandel, Anpassung und Ressourceneffizienz; Kooperative und effiziente Handlungsstrukturen) die Themenfelder der Raumordnung in Österreich gut abdeckt und immer noch zeitgemäß ist. Die Auswertung der Zukunftsthemen im Rahmen der Online-Befragungen und Interviews zeigen aber auch, dass in einigen Bereichen ein Nachschärfen erforderlich ist. Auf dieser Basis werden folgende Themenschwerpunkte empfohlen:

#### **→ Klimawandel – Anpassungsstrategien und Vermeidungsmaßnahmen:**

Der Klimawandel verlangt aufgrund der vielfältigen Bezugspunkte und Abhängigkeiten nach einer res-

- sortübergreifenden Abstimmung. Er wird Österreich auch aufgrund (inter)nationaler Verträge und Strategien (z. B. SDG-Ziele, Energiestrategie) in den 2020er beschäftigen. Themen sind dabei
- Klimafolgenanpassung: Tourismus, Landwirtschaft, Stadtplanung (Hitzeinseln, Kühlung, Grünraumgestaltung, ...)
  - „Nachhaltige Mobilität“ – klimaneutrale Mobilität – Dekarbonisierung der Mobilität und der Energiegewinnung
  - Raumbezug des Energiesystems bei Dekarbonisierung der Energiegewinnung
  - Integrierte Betrachtung von Siedlungsentwicklung und Energieversorgung
- **Demografischer Wandel und Daseinsvorsorge im ländlichen Raum:**  
Der demografische Wandel in strukturschwachen Regionen stellt große Herausforderungen an die Infrastruktur: Leerstand, schleichender Kaufkraft-rückgang und Unterauslastung der Infrastruktur sind zu bewältigen. Künftige Themen für ein ÖREK sind:
- Strategien gegen Abwanderung (junge Frauen, aktive Bevölkerung) und zum Zuzug durch Migration
  - Aufrechterhaltung einer Basisinfrastruktur
  - Raumentwicklungsstrategien für „schrumpfende“ Regionen
  - „Smarte“ Entwicklung des ländlichen Raumes
  - Folgekosten des „Rückzugs“ von Infrastrukturen, Dienstleistungen etc. aus peripheren Räumen
  - Nahversorgung mit Mobilität abseits fossiler Brennstoffe – Sicherung der Mobilität in der Fläche
- **Flächensparende Siedlungsentwicklung:**  
Die bodensparende Siedlungsentwicklung ist ein Klassiker der Raumplanung, der nach wie vor hochaktuell ist. Dieses Thema wird die Raumplanung auch in den 2020er-Jahren beschäftigen, insbesondere in den Ballungsräumen, in denen Bevölkerungswachstum zu managen ist. Künftige Themen für ein ÖREK sind:
- Innenentwicklung, Ortskernbelebung, Wiedernutzung nicht mehr benötigter Siedlungs-, Gewerbe- und Handelsflächen
  - Rückbau zersiedelter Gebiete und großflächiger Handelsstandorte an der Peripherie
  - Kostenwahrheit (Infrastruktur- und Mobilitätkosten) und Bewusstseinsbildung über die Folgen des Bodenverbrauchs durch lockere Bebauung
  - Abstimmung von Siedlungsentwicklung und Verkehr (Autobahnanschlüsse, ÖV-Erschließung/ÖV-Kapazitäten)
  - Zugriff und/oder Nutzung auf/von Baulandreserven
  - Siedlungsdruck in Ballungsräumen: Wohnungsbedarf, Mobilität, Migration/Integration
- Sicherung von qualitativ hochwertigen Freiräumen (Erhaltung von Zugänglichkeit und Erlebarkeit) und hochwertigen landwirtschaftlichen Flächen
  - Abgleich von Raumordnungszielen und Förderung (Wohnbauförderung,...)
- **Digitalisierung:**  
Das Thema Digitalisierung ist gemäß der Leistungsschau bisher im Rahmen des ÖREK nicht behandelt worden. Es wurde vor allem von der politischen Ebene als Zukunftsthema identifiziert. Da der digitale Wandlungsprozess vor allem den ländlichen Raum vor große Herausforderungen stellen wird, sollte im Rahmen des ÖREK eine vertiefte Diskussion über die Chancen und Risiken der Digitalisierung für die räumliche Entwicklung gestartet werden. Dementsprechende Fragestellungen im ÖREK wären:
- Die räumlichen und regionalen Herausforderungen und Effekte der Digitalisierung
  - Chancen für Regionen durch Regionalisierung der Innovationspolitik – Möglichkeiten für Regionen durch stärker innovationsorientierte Zugänge
  - Auswirkungen auf den Handel und die Stadtzentren
- Empfehlungen zum Planungsprozess**
- Umsetzungskonzeption in „bottom-up“ entstehenden Partnerschaften beibehalten**
- Die ÖREK-Partnerschaften werden gut angenommen und sollten daher als zentrales Element der Umsetzung des ÖREK im bestehenden Format fortgeführt werden. Der bei der Entstehung von ÖREK-Partnerschaften bewährte „Bottom-up“-Ansatz sollte beibehalten werden. Er ermöglicht es, Energien und Ressourcen auf jene Themen zu fokussieren, die die AkteurInnen auch behandeln wollen und wo daher hohe Ergebniswahrscheinlichkeit besteht. Die sektoren- und ebenenübergreifende Zusammensetzung und die durchschnittliche Anzahl der Partnerschaftsmitglieder sollte nicht verändert werden. Die formalen Vorgaben und insbesondere die Befristung der Laufzeit einer Partnerschaft sollte ebenfalls beibehalten werden, da dadurch ein sanfter Druck zum Produzieren herzeigbarer Ergebnisse innerhalb einer bestimmten Frist entsteht.
- Der Zugang der ÖREK-Partnerschaften, **Ergebnisse ohne „Umsetzungszwang“** zu produzieren, sollte beibehalten werden, denn er schafft ein Klima, das einen fachlichen Austausch ermöglicht. Damit lassen sich ohne Beharren auf Positionsinteressen Lösungen erarbeiten, die dann in unterschiedlichen Wegen und Geschwindigkeiten durch die Mitglieder im eigenen Wirkungsbereich umgesetzt werden können.

## **Gemeinden und andere Zielgruppen von Beginn an stärker in Partnerschaften einbeziehen**

In der Anbahnungsphase der ÖREK-Partnerschaften ist – wie vorgesehen – in der Projektskizze immer eindeutig zu klären, wohin die Partnerschaften führen sollen, mit welchen Mitteln diese Ziele erreicht werden sollen und welche TeilnehmerInnen und AnsprechpartnerInnen es dafür braucht. Wesentlich ist dabei insbesondere die Definition der Zielgruppen. Bereits bei der Konzeption einer Partnerschaft ist zu thematisieren, ob – über die Verwaltung und Interessenvertretung hinaus – externe Fachleute und StakeholderInnen, wie RegionalmanagerInnen, PlanerInnen, die Ziviltechnikerkammer oder auch VertreterInnen der Zivilgesellschaft zur Teilnahme eingeladen werden. Insbesondere sollte Augenmerk auf Strategien zur Einbeziehung der kommunalen Ebene gelegt werden. Alle diese Fragen sind am Beginn jeder Partnerschaft eindeutig zu beantworten.

## **Stärkere Eigenverantwortung von Partnerschaftsmitgliedern und StUA bei der Verbreitung der Ergebnisse**

Die Mitglieder der Partnerschaften und die StUA-Mitglieder sind die ersten Schlüsselpersonen zur Verbreitung der Ergebnisse einer ÖROK-Partnerschaft. Jedes Mitglied sollte daher eigene Formate finden, um die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften innerhalb der eigenen Institution weiter zu diffundieren. Sinnvoll könnte in der einen oder anderen Organisation die Einführung eines Jour fixe oder anderer Formate zur Weitergabe der Informationen in den Verwaltungsinstitutionen sein. Auch das Weitertragen der Ergebnisse zu den politischen EntscheidungsvorbereiterInnen bzw. -trägerInnen würde dadurch vermutlich gestärkt werden.

Aus Sicht des Evaluierungsteams ist es zudem sinnvoll, den StUA als Diskussionsgremium zu stärken, um deren Entscheidungen auch inhaltlich mehr Gewicht zu verleihen. Eine ausführliche Präsentation der Ergebnisse in den StUA-Sitzungen sowie nachfolgende Diskussionen – auch um eventuell nachfolgende Schritte zu besprechen – sollte zum fixen Bestandteil des „Partnerschafts-Zyklus“ gehören. Die unabkömmliche Funktion als „Aufsichtsrat“ des StUA soll dadurch jedoch nicht beschränkt werden.

## **Rückkoppeln mit politischer Ebene und Ergebnisse „politikgerecht“ aufbereiten**

Um das Interesse und die politische Akzeptanz der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften zu steigern, ist es unumgänglich, dass die beteiligten ÖROK-Mitglieder möglichst frühzeitig ein „politisches Mandat“ für

die Unterstützung und Teilnahme an der Partnerschaft einholen. Die Form dieses Mandats wird von der jeweiligen Institution abhängen.

Oftmals eröffnet sich tagesaktuell ein „Window of Opportunity“, um ein Thema in die Politik effektiv einzubringen. Um dieses Zeitfenster nutzen zu können, braucht es ein Antizipieren von Themen und deren Aufbereitung für die „Schublade“, um auf sie zum entscheidenden Zeitpunkt zurückgreifen zu können.

Die politischen EntscheiderInnen haben aufgrund ihrer vielfältigen Aufgaben eine extreme Knappheit an Zeit und Aufmerksamkeit. Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften müssen daher in deren Sprache übersetzt und verknappert werden (komplexe Themen auf einer Seite mit drei bis fünf inhaltlichen Punkten zusammenfassen.) Für diese Aufgabe gibt es eigene „ÜbersetzerInnen in die Politik“. Dies sind z. B. auch StUA-Mitglieder sowie Personen aus der Fachverwaltung, MitarbeiterInnen von MinisterInnen und LandesrätInnen). Diese ÜbersetzerInnen benötigen in der Regel Kurzfassungen (8 bis 15 Seiten), die sie dann weiter verdichten und verknappen.

## **Ressourcen für die Vermittlung der Ergebnisse sichern**

Die Frage, wie der Diskurs in der Fachöffentlichkeit laufen soll, sollte bereits im Entstehungsprozess mitgedacht werden. Wenn Ergebnisse in der Öffentlichkeit wirksam werden sollen, sind Zeit und Ressourcen bereits zu Beginn bei der Entwicklung der Projektskizze vorzusehen. Denkbar wäre, bis zu ein Drittel der Laufzeit dafür zu reservieren.

Zur Kommunikation mit der Fachöffentlichkeit sind gezielt weitere aktive Informationsaktivitäten zu setzen, die den Diskurs stimulieren. Dies sind vor allem Veranstaltungen und Publikationen. Die bestehenden **ÖROK-Veranstaltungen**, wie Infrastrukturtag oder die von einer ÖREK-Partnerschaft weitergetragene Veranstaltung Stadtregionstag sind als Vermittlungsformate geschätzt und sollten beibehalten bzw. ausgebaut werden. Bei der Erstellung von Publikationen ist die Frage der Zielgruppen zu klären, um daraus das Kommunikationsformat zu entwickeln.

## **Neue Elemente der internen Arbeit der Partnerschaften**

Um die Arbeit in den Partnerschaften effizienter zu gestalten, könnten ergänzende Kommunikationsformate, wie z. B. Webinare eingerichtet werden. Darüber hinaus ist anzudenken, QuerdenkerInnen und Fachleute (aus dem Ausland) als „Agent Provocateur“ zu engagieren, um Diskussionen zu stimulieren.

## ÖROK-Empfehlungen selektiv einsetzen

Die ÖROK-Empfehlungen als Ergebnisprodukt ausgewählter ÖREK-Partnerschaften sollten in ihrer Form als Policy Agreement zwischen den ÖROK-Mitgliedern und als Wissensquelle für die Fachwelt beibehalten werden. Sie sollten sich wie bisher auf Kernthemen der Raumplanung beziehen.

Für jede ÖROK-Empfehlung sollte auch geklärt werden, ob mittels begleitender Broschüre fachfernere Zielgruppen angesprochen werden sollen. Dafür sind begleitende Formate zu entwickeln und zu erstellen.

## Reflexionsschleife und nachlaufendes Monitoring zur Sicherung der Ergebniswirkung

Als Abschluss einer Partnerschaft wird eine Reflexionsschleife mit den Partnerschaftsmitgliedern empfohlen, die dazu dient, sich der Lerneffekte bewusst zu werden, diese zu reflektieren und zu sichern. Um auch die längerfristigen Wirkungen der Ergebnisse der Partnerschaften zu beobachten, wird zudem empfohlen, etwa **alle fünf Jahre eine fachliche Reflexion** durchzuführen, die den Policy Impact nach Abschluss einer Partnerschaft evaluiert.

## Empfehlungen zu ÖROK-Produkten

### ÖROK-Atlas aktuell halten und Datenlücken füllen

Die Zwischenevaluierung stellt dem ÖROK-Atlas gute Noten aus: Er ist gut bekannt, wird genutzt und sollte daher in seiner bestehenden Form beibehalten werden. Auch in Zukunft sollte Wert darauf gelegt werden, den Atlas mit Daten aktuell zu halten und eventuelle Datenlücken zu füllen.

### Raumordnungsbericht modernisieren: datenbasierte Aussagen zur Raumentwicklung

Der Raumordnungsbericht wird von einem größeren Teil der Fachwelt und von etwa der Hälfte der Partnerschaftsmitglieder nicht genutzt, teilweise ist er auch nicht bekannt. Aus Sicht der Evaluierung sollte daher an einer zeitgemäßen Darstellung gearbeitet werden. Eine Überarbeitung sollte u. a. eine stärkere Verschränkung mit dem ÖROK-Atlas, eine systematische Beobachtung des Rechtssystems beinhalten sowie auf datenbasierte, und zitierfähige Aussagen setzen. Der

Raumordnungsbericht sollte auch als Download auf der ÖROK-Website zur Verfügung stehen.

## Das ÖREK in den 2020ern

Die Zwischenevaluierung zeigt auf, dass das ÖREK 2011 thematisch in seinen thematischen Hauptpunkten immer noch zeitgemäß ist. Das Format und die Aufteilung in Säulen/Handlungsfelder/Aufgabenbereiche haben sich bewährt.

Sinnvoll ist, zur Aktualisierung der Handlungsfelder und Aufgabenbereiche ein Themen-Screening mit einem breiter angelegten Beteiligungsprozess durchzuführen. Dabei sollten neben den ÖROK-Mitgliedern, der Fachöffentlichkeit, die Zielgruppen Gemeinden und Regionen einbezogen werden. Um den Horizont zu öffnen, wird empfohlen, innovative QuerdenkerInnen und Positionen von außerhalb des ÖROK-Umfeldes zu hören (z. B. ZukunftsforscherInnen, politische Think Tanks, europäische BeobachterInnen). Die Themensuche im Rahmen der Zwischenevaluierung brachte nämlich vor allem ein „Mehr“ und „Intensiver“ von bereits bestehenden Themen.

Beides wird im ÖREK in den 2020ern erforderlich sein: Dauerbrenner der Raumentwicklung (Klimawandel, Bodenverbrauch, Abwanderung im ländlichen Raum) weiter zu behandeln sowie neuere Themen (Digitalisierung, E-Mobilität) mit bisher vielleicht noch unbekanntem Konsequenzen für die räumliche Entwicklung zu antizipieren.

Die Zwischenevaluierung brachte auch zutage, dass in der Umsetzung noch „Luft nach oben“ ist: bei einzelnen Themen, auf der Ebene der Politik und auf der Ebene der Regionen und Kommunen. Daher empfiehlt es sich, den Schwerpunkt der Vorbereitung des nächsten Umsetzungszyklus auf den Umsetzungsprozess zu legen.

Die Umsetzungspartnerschaften sind dafür ein geeignetes Instrument, das unbedingt beibehalten werden sollte. Es geht um eine bessere Einbeziehung der kleineren, ländlich geprägten Gemeinden und Regionen sowie eine effizientere Transmission zur politischen Ebene. Die Frage der Vermittlung und Umsetzung der Ergebnisse muss in Zukunft einen maßgeblichen Bestandteil einer Partnerschaft bilden. Ein Monitoring des Umsetzungsstands in drei bis fünf Jahren nach Abschluss einer Partnerschaft würde Lerneffekte ermöglichen.